



# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 02**

08. Januar 2016



## Ohne Hürden

„Aktionsplan Inklusion“  
kommt



## Gut verkabelt

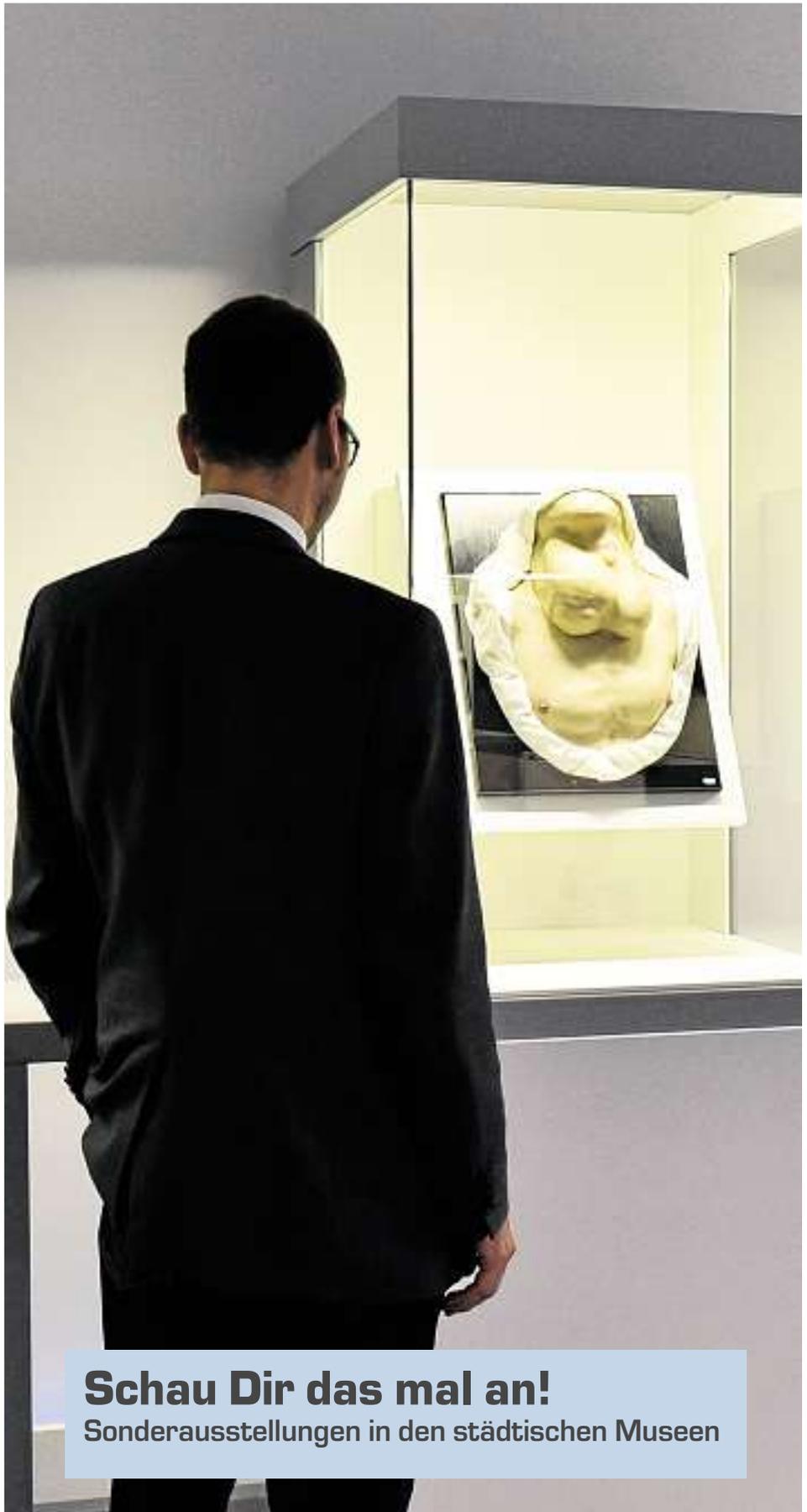
IT-Infrastruktur  
an Schulen



## Viel los

Klinikum erwartet  
bewegtes Jahr

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt



## Schau Dir das mal an!

Sonderausstellungen in den städtischen Museen



# INGOLSTADT *informiert*

## Erster!



Jedes Jahr veröffentlicht die „Wirtschaftswoche“ eine Analyse der Stärken und Schwächen deutscher Großstädte. Im aktuellen Dynamikranking, das die Veränderungen der zurückliegenden fünf Jahre betrachtet, belegt Ingolstadt den ersten Platz. Im Niveauranking, das Ist-Werte ausgewählter Kennziffern vergleicht, erreicht Ingolstadt bundesweit den zweiten Platz. Foto: Betz

## Grün denken

Zwischen Alt- und Neu-Friedrichshofen entsteht bereits vor Fertigstellung der ersten Wohngebäude östlich der Ochsenmühlstraße ein attraktiver Grünzug. Damit verfolgt das Gartenamt bewusst das Ziel, den künftigen Anwohnern zu ihrem Einzug ins Eigenheim fertige, eingewachsene Freizeit- und Naherholungsflächen bieten zu können. Die neue Grünanlage soll neben Rasenflächen und bunten Blumenwiesen auch durch abwechslungsreiche Gehölzstrukturen gekennzeichnet sein.

## Zahl der Woche

# 14 482

Straßenlaternen betreiben die Ingolstädter Stadtwerke in Ingolstadt im Auftrag der Stadt. Würde man die Leuchten hintereinander legen, würde dies die Strecke in Luftlinie von Ingolstadt bis Fürth ergeben. Die meisten Straßenlaternen sind mit energieeffizienten Leuchten ausgestattet.

## Kultur

# Mit viel Bier . . .

## Das Ausstellungsjahr 2016 in den Museen

Ein neues Jahr – und viele neue Gründe für einen Museumsbesuch: Auch 2016 haben die städtischen Ausstellungshäuser wieder viele interessante Sonderschauen geplant. Wie im vergangenen Jahr im Rahmen der „Napoleon“-Landesausstellung gibt es auch heuer ein zentrales Thema – eines, das jeder kennt und viele mögen: Bier. Die Verkündung des Reinheitsgebots von 1516 jährt sich heuer bekanntlich zum 500. Mal. Ein guter Anlass also, dem Gersensaft in einem Jubiläumsjahr in allen seinen Facetten gerecht zu werden. Auf musealer Ebene wird das Thema „Bier“ in mehreren Sonderausstellungen über das ganze Jahr verteilt immer wieder aufgegriffen und unterschiedliche Aspekte werden genauer beleuchtet – vom Bierkrug bis zum Braumeister.

### Bier(krug)geschichten

Los geht's am 20. März in Hundszell. Zur Saisoneroöffnung zeigt das Bauerngerätemuseum eine Ausstellung rund ums Thema Bier. Es geht um Brau- und Wirtshauskultur in Ingolstadt, im Mittelpunkt steht hierbei der Bierkrug in all seinen kulturgeschichtlichen Facetten. Außerdem sind (bier)kultur-kritische Arbeiten der Künstler Matthias Schlüter und Helmut Wolf zu sehen. Die Sonderausstellung „(R)eingeschenkt ist – Ingolstädter Bier(krug)geschichten“ ist bis zum 10. Juli geöffnet. Rund um das Wochenende, an dem das „Fest zum Reinen Bier“ stattfindet, wird im Exerzierhaus im Klenzepark vom 20. bis zum 24. April die Wanderausstellung „Wächter des Reinheitsgebots“ gezeigt. Zu sehen sind 60 große Bilder von Personen, die mit Bier zu tun haben, etwa Braumeister, Brauereibesitzer und so weiter. Als nächstes ist dann das Bayerische Armeemuseum an der Reihe. Unter dem Motto „Ein Prosit auf die Erinnerung. Soldaten und ihre Bierkrüge“ werden vom 5. Juli bis Jahresende im Neuen Schloss Bierkrüge aus der Zeit von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg gezeigt. Viele Soldaten der Königlich-Bayerischen Armee erwarben zur Erinnerung an ihre Militärzeit einen „Reservistenkrug“, meist aufwendig verziert und mit einem Zinndeckel versehen. Im Au-

gust startet in der Hohen Schule eine kleine Ausstellung zur Entstehungsgeschichte des Reinheitsgebots und die Entwicklung der Ingolstädter Brauereien nach 1516. Zum Abschluss geht es noch ins Museum für Konkrete Kunst: Ab 11. September zeigt das Haus eine Bierausstellung, konzipiert vom Künstler Martin Wöhr. Der Münchner entwickelt eigens hierfür eine Bierglasedition und ein besonderes Etikett.

### Neubau bald fertig

Für das Medizinhistorische Museum wird 2016 ein wichtiges Jahr. Bereits seit November ist das Haus wegen der Zusammenführung der „Alten Anatomie“ und des neuen Erweiterungsbaus geschlossen. Während der Schließung erhält der Altbau auch eine dringend benötigte neue Heizung. Die Museumsausstellung muss daher ausgeräumt und anschließend neu eingerichtet werden. Dies wird voraussichtlich mehr Zeit in Anspruch nehmen als die Fertigstellung des Neubaus, so dass es zu zwei getrennten Eröffnungen kommen wird: Mitte des Jahres werden zunächst die Türen des Neubaus aufgesperrt, etwa zwei Monate später folgt die „Alte Anatomie“. Für die Ausstellungsplanung heißt das, dass in der ersten Jahreshälfte keine Ausstellungen im Medizinhistorischen Museum gezeigt werden können (aktuell läuft aber die Kooperationsausstellung „Surfaces“ im MKK). Die erste kleine Sonderausstellung im Neubau wird dann die Baudokumentation (siehe rechte Seite).



„Ingolstädter Bier(krug)geschichten“ gibt es ab Ende März im Bauerngerätemuseum zu erleben.

Foto: Betz

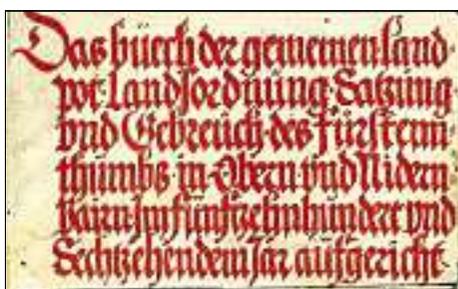


## Kultur

# Schau Dir das mal an!

## Sechs Ausstellungen in den städtischen Museen 2016

### Im Namen der Herzöge



Ingolstadt erinnert im Jahr 2016 an das Reinheitsgebot für Bier, das vor 500 Jahren auf dem Landtag in Ingolstadt für das gesamte Herzogtum beschlossen wurde. Von den vielen damals wichtigen Entscheidungen sind die meisten heute weitgehend vergessen – nur der Passus zum Bierbrauen erinnert noch an den damaligen Landtag. Wie alles begann, schildert die Ausstellung „Im Namen der Herzöge – 600 Jahre Landesordnung“ im Stadtmuseum ab 24. April. Foto: Stadtmuseum

### Stein um Stein



Ingolstadts Geschichte als zentrale Festung Bayerns beginnt bereits im 16. Jahrhundert und mündet in der Bayerischen Landesfestung des 19. Jahrhunderts. Bis heute ist ein großer Teil der Landesfestung erhalten. Große Baumaßnahmen, wie etwa am Ingobräu-Areal, bringen die verschiedenen Schichten der Festungsstadt zutage. In der Sonderausstellung „Stein um Stein“ zeigt das Stadtmuseum ab 30. Oktober stadttarchäologische Funde.

Foto: Michel

### DMMI – Baudokumentation



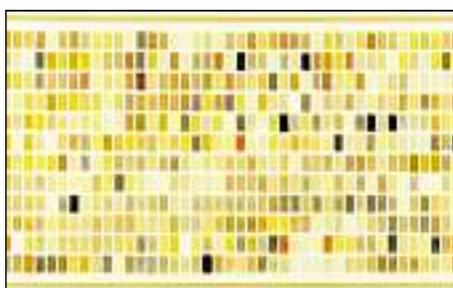
Zur Eröffnung des Erweiterungsbaus des Deutschen Medizinhistorischen Museums Mitte des Jahres wird im neuen Sonderausstellungsraum die Gebäudegeschichte der „Alten Anatomie“ gezeigt. Dazu gibt es eindrucksvolle Bilder von der Bauphase. Die Ausstellung wird mit Führungen, Vorträgen und Workshops im Neubau begleitet. Damit alle Ingolstädter die Erweiterung kennenlernen können, wird in den ersten zwei Monaten nach der Eröffnung kein Eintritt verlangt. Foto: Michel

### Surfaces. Adolf Fleischmann



Noch bis zum 28. Februar ist im Museum für Konkrete Kunst die Sonderausstellung „Surfaces. Adolf Fleischmann – Grenzgänger zwischen Kunst und Medizin“ zu sehen. Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen dem MKK und dem Deutschen Medizinhistorischen Museum. Gezeigt werden die zwei Seiten des Schaffens von Adolf Fleischmann (1892–1968): seine „Berufung“ als Künstler und sein „Beruf“ als medizinischer Zeichner und Moulagebildner. Foto: Rössle

### Herman de Vries



Der 85-jährige Künstler Herman de Vries arbeitet ausschließlich mit organischen Materialien aus der Natur. In Ingolstadt zeigt der Niederländer in diesem Jahr erstmals seine umfangreiche „Erdsammlung“. De Vries verreibt Erde auf Papieren und stellt in diesem einfachen Verfahren die unglaubliche Farbigkeit vor, die es in ursprünglicher Form in der Natur gibt. Die Arbeiten sind ab 26. Juni (bis 9. Oktober) im Museum für Konkrete Kunst zu sehen.

Foto: MKK/Bauer

### Kalotten und Marotten



Alf Lechners „Kalotten“ sind massive, geschmiedete Körper mit unterschiedlichen Durchmessern und Höhen, die im Raum einzeln oder in Gruppen auf dem Boden liegen. Dabei gewinnt der Betrachter den Eindruck, die Objekte versinken im Boden. Im Kontrast dazu stehen die „Marotten“: bizarre, dünnwandige, teils löchrige Flächen, die horizontal oder vertikal im Raum stehen. Die Sonderausstellung im Lechner Museum wird am 13. März eröffnet.

Foto: Rössle



## Soziales

# Ohne Hürden

## Stadt arbeitet an einem „Aktionsplan Inklusion“



Im September 2015 machten rund 20 Tandemradler mit und ohne Handicap auf ihrer „Inklusionstour“ auf dem Ingolstädter Rathausplatz Halt. Foto: Betz

Inklusion – wörtlich übersetzt „Zugehörigkeit“ – bedeutet, dass jeder Mensch, egal ob mit oder ohne Behinderung, überall dabei sein kann und nicht an Hindernissen baulicher, sozialer oder gesellschaftlicher Art scheitert. Inklusion ist ein bestimmendes Thema unserer Zeit und auch eine He-

rausforderung für die Kommunen. Um herauszufinden, wie „inklusiv“ Ingolstadt bereits ist und wo es noch Nachholbedarf gibt, arbeitet die Stadt Ingolstadt seit einigen Monaten an einem „Aktionsplan Inklusion“.

### Projekt- und Steuerungsgruppen

Der Aufwand dafür ist durchaus hoch und weil das Thema so komplex ist, wird es auch noch einige Zeit dauern, bis der fertige Aktionsplan auf dem Tisch liegt. Nach dem entsprechenden Stadtratsbeschluss im Oktober 2014 wurden zunächst sechs Handlungsfelder definiert und entsprechende Projektgruppen gegründet. Die Projektgruppen (siehe Infokasten) bestehen aus Vertretern der einzelnen Referate, beziehungsweise den untergeordneten Ämtern. Projektgruppe 1 hat beispielsweise das Thema „Frühe Förderung, Schule und Bildung“ und wird koordiniert vom Referat IV mit den Ämtern Jugendamt und Schulverwaltungsamt. Zu den behandelten

Themen gehören unter anderem Schule, Kindertagesbetreuung, Ferienbetreuung sowie Offene Kinder- und Jugendarbeit. Jede der sechs Projektgruppen entsendet zudem einen Vertreter in die so genannte Steuerungsgruppe. Diese hat sich bislang dreimal getroffen. „Derzeit befindet sich das Projekt in der Phase der Bestandserhebung. Das heißt, wir prüfen zum Beispiel, wie behindertengerecht die öffentlichen Gebäude im Eigentum der Stadt bereits sind“, erklärt Sozialreferent Wolfgang Scheuer. Die Durchführung erfolgt über die Stadtverwaltung und wird durch Interviews und Fragebögen mit externen Fachleuten aus den Behindertenverbänden, den Wohlfahrtsverbänden, Schulen, Kitas oder der Agentur für Arbeit ergänzt.

### Fertigstellung bis 2017

Die Bestandserhebung ist die Grundlage für eine Weiterarbeit an einem „inklusiven Ingolstadt“. Die nächsten Schritte sind die Bedarfsermittlung sowie das Formulieren von Zielen und Maßnahmen (bis etwa Herbst 2016). Dabei sind auch noch eine Bürgerbeteiligung sowie die Miteinbeziehung von Betroffenen vorgesehen. Im Frühjahr 2017 soll der Aktionsplan dem Stadtrat vorgelegt werden. Scheuer betont aber: „Wir setzen Maßnahmen zur Inklusion natürlich laufend um. Unsere Behindertenbeauftragte ist zum Beispiel bei allen Bauprojekten, wie aktuell beim Sportbad, eingebunden.“ Ein anderes Beispiel ist die INVG, die zurzeit ihre Bushaltestellen schrittweise barrierefrei ausbaut. Nach den Stationen „Langer Oberfeldweg“ in Zuchering, „Am Franziskanerwasser“ bei der Lebenshilfe, „Klinik Dr. Reiser“ und „St.-Martins-Platz“ in Mailing ist kürzlich auch die Haltestelle „Bei der Hollerstaude“ umgebaut worden. Die Nutzung der INVG-Busse wurde damit erheblich erleichtert. Bis zum Jahr 2022 will die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft alle Haltestellen barrierefrei umgebaut haben. Unterstützung bei der Erarbeitung des Aktionsplans erhält die Stadt von der Regierung von Oberbayern, die Erfahrungen mit der Thematik in anderen Städten, die bereits einen „Aktionsplan Inklusion“ haben, sammeln konnte.

## Die sechs Projektgruppen

- Frühe Förderung, Schule und Bildung
- Gesundheit und Pflege
- Arbeit und Beschäftigung, Ausbildung
- Barrierefreiheit, Mobilität und Bauen
- Kultur, Sport und Freizeit
- Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit, barrierefreie Kommunikation, Bürgerbeteiligung, Sicherheit



## Technik

# Gut verkabelt

## Stadt rüstet IT-Infrastruktur an Schulen weiter auf

Die rasante Entwicklung in der Informationstechnik stellt in jeder Schule hohe Anforderungen an die IT-Infrastruktur. Leistungsfähige und breitbandige Datennetze in Verbindung mit einer strukturierten Verkabelung in den Schulgebäuden sind für das Lehren und Lernen unverzichtbar. Selbst in Grundschulen gehört der Einsatz moderner Medien wie Beamer, Laptop, PC, Dokumentenkamera, Interaktive Tafeln, Internet etc. längst zum Alltag. Dabei ist die Technik nicht nur Hilfsmittel, um die Inhalte des Lehrplans abzubilden. Vielmehr gehört es zu den wichtigen Kompetenzen für Kinder und Jugendliche, Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Internet und modernen Medien zu erlernen. Sie müssen Informationen selbstständig beschaffen und bewerten, diese aber auch verknüpfen und einordnen. Die Stadt als Sachaufwandsträger investiert daher über das Schulverwaltungsamt laufend in die IT-Infrastruktur der Ingolstädter Schulen. Jetzt stehen wieder zwei größere Maßnahmen an.

■ **Sir-William-Herschel-Mittelschule:** So soll die Datentechnik der Sir-William-Herschel-Mittelschule aufgerüstet werden. Dazu müssen unter anderem die Elektroinstallation und der Elektroverteiler zur Versorgung neuer EDV erweitert werden. Das bereits vorhandene EDV-Netzwerk wird mit einer strukturierten Verkabelung für heutige und zukünftige Anforderungen ertüchtigt werden. Dazu sind neue Leitungswege notwendig, die auch in Zukunft flexibel genutzt werden können. Weitere Maßnahmen sind die Anbindung sämtlicher noch nicht erschlossener Fach- und Klassenzimmer an das EDV-Netzwerk und die Ausstattung aller Klassenzimmer mit Anschlüssen für Beamer oder interaktive Tafeln sowie Lautsprechern zur Medienwiedergabe. Die Kosten für die Maßnahmen belaufen sich voraussichtlich auf rund 450 000 Euro, fast die Hälfte davon wird in die Starkstromanlagen investiert. Mit dem Ausbau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden, die Arbeiten werden bis Herbst 2017 dauern.

■ **Grund- und Mittelschule auf der Schanz:** Auch an der Grund- und Mittelschule auf der Schanz sind die Fachleute gefragt. Es wurde festgestellt, dass dort die Niederspannungshauptverteiler und die Unterverteiler nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen. Die Anlage ist bereits über 40 Jahre alt, ist größtenteils noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten und dementsprechend am Ende ihrer Lebensdauer. Zudem sind die Platzreserven für zukünftige Erweiterungen im EDV-Netz ausgeschöpft, eine Nachrüstung wäre nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand verbun-

den. Bau- und Schulreferat kommen deshalb zu dem Ergebnis, dass eine Erneuerung der EDV-Verkabelung unbedingt notwendig ist. Bis zum Frühjahr sollen nun unter anderem neue Niederspannungshauptverteiler, Unterverteiler, Hauptleitungen und Brandschutzkanäle eingebaut werden. Außerdem wird im Verteiler eine Platzreserve für zukünftige Nachrüstungen vorgehalten. Insgesamt werden die Erneuerungsarbeiten rund 660 000 Euro kosten, davon 403 000 Euro für die EDV-Verkabelung und 162 000 Euro für die Sanierung der Verteiler.



**Aufwendige Verkabelungen für moderne Technik: Die IT-Infrastruktur an Schulen wird immer wichtiger, die Stadt setzt laufend Maßnahmen um.** Fotos: Michel/Betz





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

## Klinikum

# „Robbie“ und viele Neuigkeiten

## Ingolstädter Schwerpunkt Krankenhaus hat 2016 viel vor

Zum Jahreswechsel machen sich ja viele Leute gute Vorsätze, was sie im neuen Jahr alles ändern wollen. Besonders viele solcher „Vorsätze“ haben sich auch Geschäftsführer Heribert Fastenmeier und das Klinikum Ingolstadt gemacht. Volles Programm heißt es für das Klinikum in diesem Jahr. Neben der Generalsanierung, in der nun die heiße Phase mit dem Bau des neuen OP-Traktes beginnt, stehen zahlreiche weitere Neuerungen auf dem Weg zum „Klinikum 2.0.“ an. Wichtige Bausteine dabei: Der Neubau des Zentrums für psychische Gesundheit, die Digitalisierung und vielleicht bald der elektronische Mitarbeiter „Robbie“.

Er hat ein Gesicht, das immer anders aussieht. Denn „Robbie“ ist eigentlich ein Roboter. Sein menschliches Antlitz bekommt er vom jeweils behandelnden Arzt geliehen, der auf dem Bildschirm in Robbies „Gesicht“ zu sehen ist und per Videoübertragung mit dem Patienten sprechen kann. Dadurch könn-

ten der Bereich Telemedizin und die Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern ausgebaut werden, um letztlich eine wohnortnahe Versorgung auf hohem Niveau für die Patienten sicherzustellen und zu verbessern.

Der Roboter, der im kommenden Jahr in einem Testlauf ausprobiert werden soll, ist nur eines von vielen neuen Projekten, die das Klinikum für 2016 geplant oder bereits begonnen hat. Ein anderes ist ein Portal, das den Patienten einen besonderen Service bietet: Ähnlich wie beim Schnell-Check-in am Flughafen können sie in Zukunft schon vor ihrem Krankenhausaufenthalt bequem zu Hause die Aufnahmeformalitäten erledigen und müssen dann beim Eintreffen im Klinikum nicht mehr warten, sondern können gleich auf Station gehen.

Nur zwei von vielen Beispielen im Bereich der Digitalisierung, die auch in den Krankenhäusern immer wichtiger wird. Das Klinikum ist mit vielen Projekten ganz

vorne mit dabei. Beispielsweise wurde das Haus von der Softwarefirma 3M für ein Pilotprojekt ausgewählt, das die Erstellung und Auswertung von Arztbriefen erleichtern soll: Eine neuartige Software erkennt dabei durch ein ausgefeiltes semantisches System die wichtigsten Inhalte, wertet sie aus und hilft dabei, die aus den oft acht bis zehn Seiten langen Schreiben alle wichtigen Befunde und Inhalte zu erkennen. Es soll die Ärzte in Zukunft dabei unterstützen, sie vollständig zu erstellen und zu überprüfen, dass auch die Abrechnung korrekt ist. Das sind nur einige von zahlreichen digitalen Innovationen.

### **Neubau und Außenstelle für Psychiatrie**

Das Klinikum hat viel vor – vor allem einen Neubau des Zentrums für psychische Gesundheit. Der soll südwestlich des Klinikums mit separater Zufahrt und eigenen Parkplätzen entstehen. Er wird aufgrund gesetzlicher Bestimmungen notwendig, soll aber auch mehr Platz und Komfort bieten. Die Planungen dafür sollen im Frühjahr vorangetrieben werden und 2016 abgeschlossen sein, damit der Neubau mit Zustimmung des Freistaats bis 2018 in der Krankenhausplanung sein könnte, so Heribert Fastenmeier. Gleichzeitig würde der Neubau aber auch eine der größten Herausforderungen der Generalsanierung lösen: das Platzproblem. Denn wenn nacheinander die vier sogenannten „Bettentürme“, in denen sich die Stationen mit den Patientenbetten befinden, saniert und modernisiert werden, werden entsprechend große Ausweichflächen benötigt, um die Stationen vorübergehend dort unterzubringen. Bisher hatte man dafür auch an eine Containerlösung gedacht. Allerdings würde dafür viel Geld benötigt, und die Räumlichkeiten wären anschließend wieder verloren. Durch einen Neubau des Zentrums für psychische Gesundheit würde nicht nur das Zentrum eine ideale neue Umgebung bekommen, sondern auch das Klinikum dauerhaft zusätzliche Flächen erhalten.

**Neuer Baustein: Der Gesundheitscampus rund um das Klinikum Ingolstadt soll um ein eigenes Gebäude für das Zentrum für psychische Gesundheit im Anschluss an den Patientengarten des Klinikums (linker Bildrand) anwachsen.**

Fotos: Klinikum





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



**Viele Vorsätze: Heribert Fastenmeier und das Klinikum Ingolstadt haben sich für dieses Jahr viel vorgenommen.**



**Positiver Ausblick: Heribert Fastenmeier gab den Pressevertretern einen ausführlichen Überblick über die wichtigsten Projekte für 2016.**

Zudem sollen an anderer Stelle in der Region in Zusammenarbeit mit einem anderen Krankenhaus und mit Unterstützung durch den Bezirk 100 zusätzliche Plätze an dem Partnerhaus entstehen. Über den Standort werde noch verhandelt. Zusätzlich sollten Institutsambulanzen in den verschiedenen Landkreisen entstehen, so Fastenmeier. Der Bedarf sei einfach vorhanden und man wolle nicht alle Fälle im Klinikum bündeln, sondern auch in der psychiatrischen Medizin eine wohnortnahe Versorgung.

Anfang April beginnt zudem der Umbau der Reiserklinik. Dort entsteht im Süden von Ingolstadt ein neues Ambulanzzentrum mit vier verschiedenen Tageskliniken, wo die Patienten dann in idealer Umgebung tagsüber versorgt werden können. Und auch ein Kindergarten soll in Zusammenarbeit mit der Stadt direkt neben den bereits vorhandenen Kinderkrippen im Patientengarten des Klinikums entstehen, der unter anderem den Mitarbeitern des Klinikums die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern soll.

Und auch über einen Neubau für das Labor des Klinikums werde nachgedacht, so Heribert Fastenmeier. Es könnte in einem zweiten Ärztehaus am Klinikum Platz finden oder aber wie bisher im Klinikum selbst bleiben. Auch hier will man in diesem Jahr eine Lösung finden. Schon bald in Betrieb gehen wird der neue, erweiterte KomfortPlus-Bereich des Klinikums, der aufgrund der großen Nachfrage erweitert wird. Zu den bereits vorhandenen 20 Plätzen kommen schon bald 36 weitere Betten mit diesem besonderen Plus an Komfort, Service und Ambiente mit Hotelcharakter. Er gibt heute schon einen

Vorgeschmack darauf, wie das Klinikum 2.0 nach der Generalsanierung aussehen könnte. In diesem Jahr sollen einige wichtige Weichen gestellt und Schritte auf diesem Weg gegangen werden. Nicht alle sind dabei so deutlich sichtbar, vieles geschieht auch hinter den Kulissen – etwa im Bereich Qualitätsmanagement. Auch hier gehen die Anstrengungen der vergangenen Jahre weiter.

Beispielsweise soll ein neues Qualitätsportal, das in den vergangenen Monaten aufgebaut wurde, genutzt werden, um beispielsweise die Patienten nach ihrer Meinung zu fragen und weitere Verbesserungen für die Patienten zu erreichen. Es war in Zusammenarbeit mit den anderen Häusern im Krankenhausverbund „Clinotel“, bei dem sein Haus seit einigen Jahren Mitglied ist, entstanden und habe nach wenigen Wochen bereits vie-

le positive Erkenntnisse gebracht, so Heribert Fastenmeier. Es trägt nicht nur zum Trend zu mehr Transparenz in der medizinischen Qualität bei, die auch unter den Patienten stark nachgefragt ist, sondern es hat vor allem einen großen Vorteil. „Es ist ein echter Benchmark“, so Fastenmeier. Denn dadurch, dass alle Fragebögen bei allen beteiligten Krankenhäusern gleich gestaltet seien, bekomme man tatsächlich vergleichbare Ergebnisse, wie man in verschiedener Hinsicht im Vergleich der insgesamt 45 Clinotel-Häuser – darunter private, öffentliche und freigemeinnützige Häuser – dastehe. Und zwar überwiegend sehr gut. Dennoch: Es gebe immer auch vieles, was man auch abseits der medizinischen Qualität in Sachen Patientenzufriedenheit verbessern könne. Vor allem daran will man auf dem Weg zum Klinikum 2.0 arbeiten.

**Telemedizin: Neuartige Roboter sollen in Zukunft ermöglichen, dass Ärzte mit den Patienten sprechen, auch wenn der Arzt eigentlich weit entfernt ist – so wie etwa die Schlaganfallpatienten in den kleineren Krankenhäusern in der Region, die von Spezialisten des Klinikums befundet werden. In Zukunft sollen sie per Roboter auch mit dem Patienten sprechen können. Foto: IRobot**





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

## Neue Projekte im GVZ Ingolstadt

### Halle „B“ ist am Entstehen und das Betriebsrestaurant in Planung

Voriges Jahr feierte das Güterverkehrszentrum Ingolstadt (GVZ) sein 20-jähriges Bestehen. Seit der Gründung hat es sich zu einer der modernsten Logistikeinrichtungen Europas entwickelt. Damit es auch künftig den Herausforderungen gerecht wird, dreht sich das Rad im GVZ immer weiter.

So entsteht derzeit die neue Halle „B“ auf einem Teil des Parkplatzes P10 an der Etinger Straße. Auch diese Halle wird, wie die Halle „T“, über zwei Etagen verfügen. Jede davon besitzt eine Nutzfläche von rund 15 000 Quadratmetern. Die Bauarbeiten haben Anfang November vorigen Jahres begonnen. Die Planungen sehen vor, die Halle „B“ Ende 2016 zu vollenden. Der Produktionsbeginn ist für Januar 2017 vorgesehen. Nach Fertigstellung der Halle „B“ zählt das GVZ dann 17 Gebäude, die sich auf einer Fläche von knapp 122 Hektar verteilen. Dies entspricht etwa einer Größe von 174 Fußballfeldern.

Doch nicht nur die Hallen bekamen Zuwachs, auch das „JIT“-Straßennetz wurde um gut einen Kilometer erweitert. Diese eigens für die „JIT“-Wägen gebauten Fahrspuren sorgen für einen zügigen Transport der steigenden Materialanlieferungen in den Produktionsprozess bei Audi – ohne dabei den öffentlichen Verkehr zu behindern. In absehbarer Zeit wird sich die tägliche Frequenz der Fahrten auf den „JIT“-Straßen mehr als verdoppeln. Dann werden vom GVZ in die Produktion von Audi und zurück rund 4700 „JIT“-Wägen pro Tag unterwegs sein.

Im GVZ sind bis heute circa 5500 Arbeitsplätze entstanden. Diese Mitarbeiter wollen auch in ihren Mittagspausen optimal versorgt werden. Genau deshalb wird zwischen den Hallen „R“ und „M“ ein neues Betriebsrestaurant mit Sanitätsstelle errichtet. Baubeginn ist für das Frühjahr 2016 vorgesehen, die Fertigstellung Mitte 2017.

Das kulinarische Wohl ist das eine, komfortables Parken in der Nähe des Arbeitsplatzes das andere. Letzteres ist möglich in dem eben aufgestockten Parkhaus an der Rasmussenstraße. Diese Parkeinrichtung



**Das Parkhaus an der Rasmussenstraße im GVZ wurde von zwei auf sieben Etagen erweitert.** Fotos: IFG Ingolstadt

liegt zwischen den Hallen „M“ und „S“ und wurde von zwei auf sieben Ebenen erweitert. Damit haben sich die Stellflächen von rund 470 auf etwa 1600 erhöht.

Nachdem die Parkeinrichtung für die Pkw-Fahrer fertiggestellt ist, steht schon das nächste Projekt in den Startlöchern: weitere Stellplätze für Lkw-Fahrer. Für sie werden die bestehenden Pkw-Parkplätze an den Hallen „O“ und „N“ in zusätzliche Lkw-Stellplätze umgebaut. Die Lkw-Fahrer können dann in unmittelbarer Nähe der Leitstelle und den sanitären Einrichtungen komfortabel und zentral parken. Die Umsetzung für die neuen Lkw-Stellplätze ist für den Zeitraum Frühjahr bis Ende 2016 anvisiert.

In Sachen Logistik das Optimum zu erreichen, ist das Ziel des GVZ. Doch auch die Ökologie floss stets in die Planungen mit ein – mit Erfolg: So ist der Bauherr, die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft IFG, Träger des Goldenen DGNB-Zertifikats, verliehen von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V. (DGNB). Ausgezeichnetes Objekt: die Halle „R“.

Nun hat die DGNB ihre Auszeichnungslogik für Gebäude und Stadtquartiere aktualisiert. Ab sofort kennzeichnet das neue Platin-Zertifikat die höchste Auszeichnungsstufe der DGNB. Die IFG nutzt die Möglichkeit, bereits zertifizierte Projekte auf

**Modernste Technik: Ein mobiles Ladegerät hievt die Materialien von den Lkw auf die Schiene und umgekehrt.**



die neue Auszeichnungslogik anpassen zu lassen und lässt die Halle „R“ zum Platin-Zertifikat umschreiben. Diese neue Urkunde unterstreicht, ebenso wie das Goldene DGNB-Zertifikat, die ökologische und nachhaltige Bauweise dieser Halle.

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle

Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt  
Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)